

Advent: Warten – Aufmachen – Ankommen

Im Advent üben Christen sich darin zu warten. Das ist eine tiefgründige menschliche Erfahrung: Gut Ding will Weile haben. Wie beim frisch gebackenen Brot. Pflügen und Säen - Warten. Sonne, Wind und Regen - Warten. Wachsen, knospen und reifen lassen - Warten. Und dann erst: Ernten und Danken!

-Wir brauchen Geduld. Noch ist nicht Weihnachten. Wir brauchen das Fest und sein Hochgefühl nicht vorweg zu nehmen. Auch im Warten liegt ein Mysterium verborgen. Das Geheimnis von der Zeit: „Und als die Zeit erfüllet war . . .“ Wer immer alles schnellstens und direkt beansprucht, wird freudeleer bleiben. Er wird vom Wunder der Verwandlung nicht das Geringste spüren. Weil er es nicht sieht, er nicht warten kann und die Entfaltung nicht durchschaut

-Warten ist gepaart mit hoffen, Geduld haben, angestrengt sein, Zuversicht haben.

Auf was warten wir in unserem Leben. Auf was hoffen wir? Hoffen wir überhaupt noch oder rinnt unser Leben so dahin ohne dass wir konkret auf etwas warten und hoffen.

Reales Leben ist Sehnsucht und Hoffnung. Nicht, dass wir immer nach etwas Anderem streben und unzufrieden sind. - Nein, aber Leben heißt sich Ziele und Träume setzen, eine Vision haben und warten, hoffen und tatkräftig etwas tun, dass sich diese Sehnsucht auch verwirklicht.

Wer nur aufs Ziel starrt, bekommt vom Weg nichts mit. Wer immer nur Ergebnisse fordert, hat wenig Ahnung von Entwicklungen. Auf die Zeichen kommt es an!

Advent ist ein Geduldsspiel, eine Übung im Aufmerksam werden. Wenn wir genau hinschauen, gibt es so viel zu ergründen! Der Advent macht es leicht, die Anzeichen zu erkennen. Zu anderen Zeiten fällt es uns schwerer. Vielleicht weil wir zu unbedacht sind, zu ungeduldig.

Auf was warten wir?

Nach was sehnen wir uns?

-Bei jedem Warten und Sehnen muss ich früher oder später einmal einen ersten Schritt tun, muss mich öffnen für irgendeine Richtung, nur nicht stehen bleiben. Ich muss mich aufmachen und einsteigen in den Zug meines Lebens, meiner Sehnsucht, meines Glaubens.

Aufmachen, auch wenn ich oft nicht die Richtung weiß und schon gar nicht das Ziel.

Mein Leben, mein Glauben, Gott hat viel mit mir vor.

-Bei allen Versuchen mich aufzumachen und meine Richtung zu finden werde ich Fehler machen, falsche Schritte tun und vielleicht auch unbequeme Richtungen einschlagen, aber jeden Weg kann ich auch zurückgehen und jeder falsche Weg schenkt mir Wegerfahrungen.

Abfahren, zu neuen Zielen, neuen Sehnsüchten, zu neuen Glaubenserfahrungen hin zu Neuem, Lebensspendendem und zu Menschen, die uns guttun.

-Jesu Geburt schenkt uns die Hoffnung, dass auch unser Leben immer fruchtbar ist, selbst wenn wir zuweilen vor Mutlosigkeit in uns verharren.

-Die Adventszeit als Schule des Wartens und der Geduld.

Ausgerichtet auf ein Ziel: Weihnachten - Das Kommen Gottes in unsere Welt.

Gleichwohl soll die Zeit bis Weihnachten sinnvoll sein und gefüllt werden.

Denn eines Tages ist auch die Geduld Gottes am Ende – und dann ist die Zeit reif!

Wie es im Galaterbrief heißt:

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, ...“ geben wir ihm einen Platz auf unserer Reise, die immer wieder Warten, Aufmachen und Ankommen heißt. Amen.